

## Themenforum:

Diese ergänzenden Informationen beziehen sich auf den Vortrag

„Informierter Patient – Erfolgreiche Therapie:

Die Depressionstherapie und ihre Stolpersteine“,

Referentin: Sonja Stipanitz, Bayerischer Apothekerverband e. V.

Mitschrift: Susanne Wundling, Aktivbüro der Stadt Würzburg

Bei der pharmakologischen Behandlung von Depressionen ist zu beachten, dass ab dem Zeitpunkt der **Remission** (= Beginn der Besserung) die Arzneimittel noch mindestens vier bis neun Monate weiterhin eingenommen werden müssen, um eine Genesung zu erzielen bzw. einen Rückfall zu vermeiden. Der Therapeut sollte **gemeinsam** mit dem Patienten über die Dauer der Einnahme entscheiden. Der Patient sollte diese **Linie befolgen** und Medikamente nicht eigenständig früher absetzen.

Antidepressiva wird häufig auch in der Schmerztherapie eingesetzt, dies kann Schmerzpatienten verwirren, da der Beipackzettel andere Informationen enthält. Hier ist eine **Aufklärung durch den Arzt** notwendig.

Die **Wirkstärke** der Medikamente ist bei jedem Menschen unterschiedlich, manchmal muss längere Zeit gesucht werden, bis die richtige Wirkung individuell passend für den jeweiligen Patienten gefunden werden kann.

Antidepressiva wirken auf die „Gesamtpalette“ des Menschen, die **Nebenwirkungen** sind häufig früher spürbar wie die Besserung der depressiven Symptomatik. Wichtig ist es daher immer, dass Patient und behandelnder Arzt darüber im Gespräch sind.

Laut Studien ist eine **Kombinationstherapie** aus Medikamenten und Psychotherapie am wirkungsvollsten.

Verschiedene Medikamente können Wechselwirkungen erzeugen, ein „**Interaktionscheck**“ von Medikamenten ist in Apotheken möglich.

Bei einigen Medikamenten ist es wichtig, die **Ernährungsempfehlungen** einzuhalten.

Bei der Gabe von **Johanniskraut** ist ein hohes Interaktionspotential mit anderen Medikamenten bekannt. Daher müssen Patienten die Einnahme von Johanniskraut mit dem Arzt/Apotheker besprechen.

### Fragen des Publikums:

„Was kann man tun, wenn Patienten Psychopharmaka sehr unregelmäßig einnehmen?“

Hilfsmittel einsetzen: z. B. Handy als „Medizinwecker“, Pflegedienst für die Medikamentengabe einsetzen.

„Situation und Rolle der Angehörigen“

Angehörige können Geduld spenden und nicht damit aufhören